

# Bayern & Region

FREITAG, 14. OKTOBER 2011

www.merkur-online.de Telefon: (089) 53 06-424 Telefax: (089) 53 06-86 54 bayern@merkur-online.de

SEITE 9

und bei Schmeisler ganz aus. Der Weltrekord war in Gefahr. Schließlich erklärte die Jury den Weltrekord für gültig, wenn auch mit Punkteabzug. Aber das war den Tänzern aus der Line Dance-Gruppe ziemlich egal.

INGE BEUTLER

## NAMENSTAG HEUTE

### Gefährte

**Burkhard** von Würzburg, ein angelsächsischer Benediktinermönch, war um 735 als Gefährte des Bonifatius auf das Festland gekommen und wurde von diesem 741 zum ersten Bischof von Würzburg geweiht, wo er das Andreaskloster und den Salvatordom errichten ließ. Als seine Kraft erschöpft war, zog er sich mit sechs Gefährten in eine Höhle direkt unterhalb der Burg von Homburg am Main zurück, wo er 754 starb.

## TAGUNG IM NACHBARORT

### Eine Übernachtung, die Gold wert ist

Es geht um nichts weniger als die Zukunft der Stadt Moosburg: Die Stadträte wollen ein ordentliches Konzept auf die Beine stellen, wie sich das Ortszentrum weiterentwickeln soll. Dafür gehen die Kommunalpolitiker in Klausur. Auf der Suche nach einem geeigneten Ort kam man allerdings nicht weit – man quartierte sich auf Steuerzahlerkosten für die Tagung am kommenden Wochenende in ein Hotel nur ein paar Kilometer weiter, nämlich in der Kreisstadt Freising, ein. Es gibt zwar einige Stadträte, die das auf Nachfrage „ungut“ finden. Bürgermeisterin Anita Meinelt aber verteidigte den Ausflug: „So eine Übernachtung ist Gold wert. Um Resentiments abzubauen, hilft nichts so sehr, als bei einem Glaserl Wein noch zusammensitzen.“ me

## VOR 10 JAHREN

### Schindler-Grab

Nach dem Tod von **Emilie Schindler** wollen Verwandte der Witwe von Kriegsfabrikant Oskar Schindler eine **Beisetzung im Landkreis Fürstfeldbruck** durchsetzen. Zuvor hatte bereits die diakonische Einrichtung Herzsägmühle bei Peiting einen Grabplatz angeboten. Schindler hatte den Kontakt zu ihren Bekannten in Deutschland abgebrochen, nachdem sie von ihrem Mann verlassen worden war.

## BEI GERICHT

# Passagiere schmuggeln, Busfahrer soll zahlen

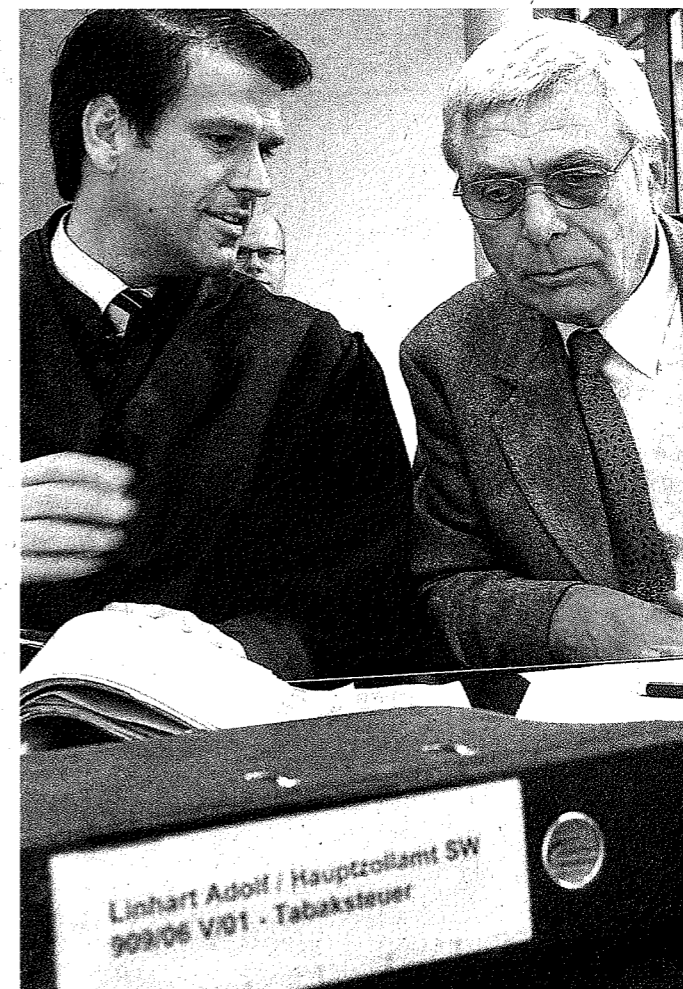
**München** – Seit fünf Jahren kämpft der heute 70-jährige Busfahrer Adolf Linhart jetzt schon dagegen, Sündenbock zu sein. Seit fünf Jahren führt er einen Kleinkrieg gegen die bayerischen Bürokratie. Alles wegen 3760 Zigaretten.

Und so begannen die Querelen: Am 11. Oktober 2006 fährt der Mann aus Röhlein im Kreis Schweinfurt 48 Passagiere von Würzburg aus ins tschechische Eger. Die Tagesfahrt ist beliebt. In Eger locken günstige Einkaufsmöglichkeiten. Auf dem Heimweg passiert es dann: Am Grenzübergang Schirnding ziehen Zöllner den Bus raus, die Fahrgäste müssen samt ihrem Gepäck aussteigen, jeder wird einzeln durchsucht. Gleichzeitig geht ein Zöllner mit Linhart, der für ein Busunternehmen fährt, durch das Fahrzeug. Der Beamte findet zwei herrenlose Tragetaschen, Inhalt 3760 Zigaretten. Keiner der Passagiere gibt zu, die Zigaretten geschmuggelt zu haben. Erlaubt gewesen wären damals 200 Stück. Es gibt keinen Zweifel: Linhart selbst hat mit dem Schmuggel nichts zu tun – dennoch brummt ihm das Hauptzollamt eine Tabaksteuernachzahlung von 513,60 Euro auf. Der Busfahrer ver-

steht die Welt nicht mehr. Seit fünf Jahren kämpft er nun gegen diesen Bescheid. Ein dicker Aktenordner zeugt von seinem ausdauernden Kampf mit dem Hauptzollamt in Schweinfurt und Regensburg.

Gestern landete der Fall nun vor dem Finanzgericht in München. „Ich sehe nicht ein, dass ich für andere Leute Steuern bezahle“, erklärte Linhart. Sein Anwalt Steffen Vogel sagte: „Dann müsste ein Lokführer ja auch dafür verantwortlich sein, was über die Grenze geht.“ Die Vertreter des Hauptzollamtes beharrten auch vor Gericht auf ihrem Vorgehen. „Wir haben richtig gehandelt“, hieß es. Ein Steuererlass kommt nicht in Frage.

Der Vorsitzende Richter hingegen ließ Sympathie für den Busfahrer durchblicken: „Sie haben einen langen Atem“, erklärte er. Dann verwies er auf einen ähnlichen Fall, der sogar das Bundesverfassungsgericht beschäftigte. Bei einem litauischen Lkw-Fahrer wurden beim Grenzübergang hunderttausende geschmuggelte Zigaretten in einem Versteck gefunden. Der Mann sollte Steuern im sechsstelligen Bereich nachzahlen. Allerdings konnte ihm nicht nachgewiesen wer-



**Kämpft seit fünf Jahren** gegen einen Steuerbescheid über 513,60 Euro: Adolf Linhart (r.), daneben sein Anwalt. FOTO: DPA

den, von der Schmuggelware gewusst zu haben. Der Steuerbescheid wurde aufgehoben. Begründung: Die Nachzahlung hätte ihn ruiniert.

Bei Linhart ist das anders: 513,60 Euro ruinieren niemanden. Sagt die Behörde. Deswegen soll er zahlen. „Sie wollen sagen, wenn er den ganzen Bus voller Zigaretten gehabt hätte, dann hätte er einen Erlass bekommen?“, fragte der Richter die Vertreter vom Hauptzollamt. Die verblüffende Antwort: „Ja.“ So seien die Dienstvorgaben. Nur wer in existenzielle Not gerät, wird nicht belangt.

Der Richter widersprach sofort heftig. „Die Verwaltung macht es sich hier zu leicht. Das ist das falsche Signal. Das begünstigt die großen Schmuggler.“ Das abschließende Urteil des Finanzgerichts: Der Steuerbescheid wurde nochmal an die zuständigen Beamten zurückverwiesen – mit dem Auftrag, den Steuerbescheid noch einmal zu überdenken. Voraussichtlich wird die Behörde den Bescheid nun aufheben müssen. Bleibt es jedoch bei den 513,60 Euro, will Linhart notfalls bis vors Bundesverfassungsgericht ziehen.

STEFAN SESSLER